



Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

7–8/20

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

3. Juli 2020 | 4.50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 7–8

Denkanstoß

3 Institutionalisiert werden

Anthroposophische Gesellschaft

- 1 Menschlichkeit
- 2 Rudolf Steiner: Ergebenheit
- 3 Kanada:
Sehnsucht, zusammenzukommen
- 3 Brasilien: Brasilien brennt
- 4 Allgemeine Anthroposophische
Gesellschaft: Generalversammlung
- 4 Südkorea: Es gibt noch viel zu tun ...
- 5 Finnland: Wichtige soziale Fragen
- 5 Schweden: Amtszeitende
für Mats-Ola Ohlsson
- 11 Jochen Bockemühl †
- 11 Verstorbene Mitglieder

Goetheanum

- 5 Bühne und Ausstellung:
Kultursommer
- 6 Leitung:
Leben verstehen, pflegen und fördern
- 6 Buch zur Corona-Zeit
- 7 World Goetheanum Association:
Economy of Love

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- 2 Korrigendum: Termin Michaelitagung
- 7 Sektion für Landwirtschaft:
«Living Farms» in Kenia
- 7 Medizinische Sektion:
Weltkonferenz? Ja!
- 8 Sektion für Bildende Künste:
Aufruf Kunstschaffen
- 8 Jugendsektion:
Aufruf zur Zukunft

Anthroposophie in der Welt

- 8 Welt: Waldorf weltweit stützen
- 9 Türkei: Ausbildungstätigkeit bis
Herbst ausgesetzt
- 9 Deutschland: Stärken des Guten
- 10 Israel: Sozialer Impuls an den Hängen
des Karmel-Gebirges

Feature

- 12 Clown: «Ins Herz hineinfallen»
Aufruf «Clowns, meldet euch!»



Weltweit sind Menschen in Sorge – es gibt aber auch Kraftquellen, die atmen lassen: Goetheanum im Frühjahr

Menschlichkeit

Atem ermöglichen

Pfingsten ist das Fest der Verständigung und der Geistesnähe. Pfingsten erinnert uns daran, dass das, was im Herzen lebt, in allen Sprachen verstanden werden kann. Jetzt fand das Fest in einer Zeit statt, in der weltweit Menschen in Sorge sind: gegenüber der Erde und ihrem Klima, der Covid-19-Erkrankung als viraler Infektion und dem gesellschaftlichen Lockdown sowie aus Leid und Wut über die erneut in Erscheinung getretene Unmenschlichkeit und Brutalität des Rassismus mit seiner Diskriminierung. Der Atem stockt – bis hin zum Tod – durch Umweltverschmutzung, Krankheit, Armut und Gewalt an endlos vielen Orten.

Aktive Zuwendung zu anderen

Wo finden wir Quellen der Kraft, damit das, was im menschlichen Herzen lebt, zur Verständigung führt und Geistesgegenwart eine Gegenwart der Menschlichkeit wird, einer im Menschen gelebten Geistesgegenwart gegenüber Natur, Tieren, Menschen und dem anderen?

Weltweit ist auch tiefe Menschlichkeit erlebbar. Was den anderen betrifft, bleibt einem selbst nicht fremd – es betrifft einen. Wo Solidarität den Erdball umfasst, bildet sich aus Wärme eine Hülle, die einen

wieder atmen lässt. Viele setzen sich ein: für den Nachbarn, den Nächsten, auch für den, der auf einem anderen Kontinent lebt, eine andere Sprache spricht, den ich aber verstehen kann in dem, was alle Menschen umschließt. Pfingstliches wird so konkret erfahrbar – auch in anthroposophischen Einrichtungen und Institutionen, wie Mitglieder und Freunde von vielen Orten der Welt berichten. Verstehbarkeit, Verständigung und eine aktive Zuwendung zu anderen werden in dieser Zeit zur täglichen Anforderung – für ein menschenwürdiges Leben, das Atem ermöglicht.

Anregung eines Austauschs

Um zu den vielen Fragen aus den Erfahrungen in der Corona-Krise etwas beizutragen, hat die Goetheanum-Leitung Gedanken und Anregungen der Hochschulektionen in einem Buch auf Deutsch und Englisch zusammengestellt. Wir grüßen Sie, liebe Mitglieder, herzlich aus der Juni-Goetheanum-Klausur und der Videokonferenz mit den Länderrepräsentant/inn/en am 8. Juni, in der wir uns wahrnehmen und uns etwas über die jetzige Lage weltweit austauschen konnten. | Joan Sleigh, Constanza Kaliks, Goetheanum

Web www.goetheanum-verlag.ch

Rudolf Steiner

Ergebenheit

Was auch kommt, was mir auch die nächste Stunde, der nächste Morgen bringen mag: Ich kann es zunächst, wenn es mir ganz unbekannt ist, durch keine Furcht und Angst ändern. Ich erwarte es mit vollkommenster innerer Seelenruhe, mit vollkommener Meeresstille des Gemütes! ... Durch Angst und Furcht wird unsere Entwicklung gehemmt; wir weisen durch die Wellen der Furcht und Angst das zurück, was in unsere Seele aus der Zukunft herein will. ... Hingabe an das, was man göttliche Weisheit in den Ereignissen nennt; hervorgerufen in sich selber immer wieder den Gedanken, die Empfindung, den Impuls des Gemütslebens, dass das, was da kommen werde, sein muss, und dass es nach irgendeiner Richtung seine guten Wirkungen haben müsste: das Hervorgerufen dieser Stimmung in der Seele und das Ausleben dieser Stimmung in Worten, in Empfindungen, in Ideen, das ist die [...] Stimmung des Ergebenheitsgebetes.

Quelle Rudolf Steiner: GA 59, Vortrag vom 17. Februar 1910, 2017, S. 114f., S. 117, S. 115.

Korrigendum

Anders als in ›Anthroposophie weltweit‹ Nr. 6/2020, Seite 5, zu lesen war, findet die Michaelitagung am 26. und 27. September 2020 am Goetheanum statt.

Impressum Das Nachrichtenblatt ›Anthroposophie weltweit‹ erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift ›Das Goetheanum‹. **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich) **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard (Übersetzung und Koordination französischsprachige Ausgabe) und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe). **Korrektur** Merle Rüdisser. **Adresse** ›Anthroposophie weltweit‹, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, newsletter@anthroposophie.org • Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann ›Anthroposophie weltweit‹ über www.anthroposophie.org/de/bestellen. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift ›Das Goetheanum‹ sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten: www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen. **Druck** Birkhäuser + GBC, 4153 Reinach, Schweiz **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2020 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ DENKANSTOSS

Institutionalisiert werden

Resilienz des Lebendigen

Gegenwärtig machen nahezu alle Erfahrungen mit dem Phänomen der Institutionalisierung, die gewöhnlich Menschen mit Behinderungen und anderen marginalisierten Gruppen vorbehalten sind oder die allenfalls in individuellen Ausnahmesituationen kurzzeitig erlebt werden.

Zur Institutionalisierung gehört, dass wesentliche Aspekte des Alltagslebens durch eine Autorität geregelt und so der eigenen Einflussnahme entzogen werden. Die Folge: Der individuelle Bewegungsspielraum wird vordefinierten Handlungsabläufen untergeordnet, damit man selbst beziehungsweise andere geschützt werden. Denn allein schon die leibliche Präsenz im öffentlichen Raum stelle einen Risikofaktor dar. Nicht zuletzt weil diese ›Bedrohung‹ unsichtbar ist und nicht erkannt werden kann, ist man auf die Autorität angewiesen, die exklusiven Zugang zu Informationen hat und einen vom eigenen Urteil entbindet. Da die Maßnahmen in der Leiblichkeit verortet sind, fühlt sich die Autorität zuständig, gegebenenfalls unmittelbar in die Leiblichkeit selbst einzugreifen.

Dynamische Selbstregulation

Dem institutionellen Top-Down-Krisenmanagement mit Befehls- und Kontrollstrukturen stehen soziale Organisationformen gegenüber, die sich situativ spontan bilden und vor Ort tätig sind. Bürgerinitiativen oder Disaster Communities aus individueller Initiative nutzen bestehende Beziehungsnetzwerke oder schaffen diese neu. Da diese Initiativen in einer direkten Rückkoppelung mit Situation und Konsequenzen ihres Handelns stehen, sind sie gewöhnlich schneller handlungsfähig, können sich wandelnden Bedingungen flexibel anpassen und erweisen sich als in hohem Grad lernfähig. Dies alles setzt voraus, dass die Menschen frei miteinander in Kontakt sind.

Die Qualität der Handlung hängt damit vom Grad der Lebendigkeit des handelnden sozialen Organismus ab. Nichtlebendige Körper oder Systeme mit mechanischen Gesetzmäßigkeiten unterliegen der Entropie. Stress führt bei ihnen zu Verschleiß, der durch ordnende Eingriffe von außen immer wieder ›repariert‹ werden muss. Dem gegenüber steht ›Antifragilität‹ (Nassim Nicholas Taleb) als ein Charakteristikum des Lebendigen.

Lebende Organismen stehen in einer dynamischen Resonanzbeziehung mit ihrer Umwelt, die Entwicklung, Erneuerung, Umwandlung und Fortpflanzung ermöglicht. Sie sind nicht nur resilient im Sinne der Fähigkeit, nach einem Trauma einen vorhergehenden Gleichgewichtszustand wiederherstellen zu können; sie brauchen sogar Stress und



Gründet im Schlamm, entfaltet Schönheit: Lotus

Störungserlebnisse, um sich zu entwickeln und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Grundlage dafür sind die in den organischen Bilddkräften und Lebensprozessen angelegten Prinzipien der dynamischen Selbstregulation und responsiven Selbststeuerung.

Auch Sozialorganismen wie Partnerschaften, Gemeinschaften und Organisationen jeder Art und Größe, kommunale Gemeinwesen, Staaten und transnationale Verbünde sowie die globale Gemeinschaft lassen sich unter dem Gesichtspunkt der Fragilität und Antifragilität betrachten.

Wachsen an Stress und Trauma

Je mehr ›mechanische‹ Organisationsprinzipien mit ihrer zentralen Steuerung nach festgesetzten Zielvorgaben und mittels linearer Prozess- und Kommunikationsschemen in einem System überwiegen, umso fragiler reagiert es und umso eher führen Störungen zum Kollaps. Je stärker jedoch das Gemeinwesen die Selbstorganisationsprinzipien und die dezentralen, dynamisch-responsiven Selbststeuerungsprozesse verkörpert, die einen lebendigen Organismus ausmachen, umso besser kann es mit Stress und Trauma umgehen und durch deren Bewältigung wachsen und sich weiterentwickeln. | Jan Göschel, Goetheanum

Bearbeitete Auszüge aus dem Buch ›Perspektive und Initiativen zur Coronazeit‹ (siehe Seite 6)



Jan Göschel, geboren 1974 in Prien am Chiemsee (DE), studierte Psychologie und Waldorfpädagogik in Edinburgh (GB), ist schulischer Sonderpädagoge und promovierte zur Kinderbesprechung in der anthroposophischen Heilpädagogik an der Universität zu Köln (DE). Er lebt in der Camphill-Gemeinschaft Beaver Run, ist Geschäftsführer des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development und Präsident der Camphill Academy.

Kanada

Sehnsucht, zusammenzukommen

Weite prägt die Seele des zweisprachigen Bundesstaats – und das Bedürfnis, zusammenzukommen. Vom Lockdown war auch die Jahreskonferenz betroffen; doch führte das Überbrücken der Distanzen durch digitale Kommunikationskanäle zu einer Verdoppelung der Teilnehmerzahl und zu wertvollen neuen Erfahrungen.

Mit stiller Weite erstreckt sich Kanada über 9000 Kilometer durch sechs Zeitzonen – eine Nation mit vielen Ländern. Felsige Vorgebirge stehen dem Atlantik gegenüber, während sich steile, bewaldete Berge zum Sonnenuntergang hin erheben; dazwischen Seen und Flüsse. Im Norden umfasst Kanada die Arktis, wo sich Sonne und Erde trennten. In dieser Weite sind all unsere Mitglieder und ihre Initiativen wie Sterne, die sich hier und da zu Konstellationen zusammenfinden. Wir haben die Zwillinge, einen französischen und einen englischen, mit ihren Städten Toronto und Montréal, die in den Entwicklungen auf der pazifischen Seite ihren Ausgleich finden. Kleinere Zentren finden sich über die Weite hin verteilt.

Im Herzen liegt ein Ort, an dem sich Flüsse vereinen, heilig für die First Nations, ein Ort des Zusammenkommens, zum Sprechen, Zuhören, gegenseitigen Verstehen: die Hauptstadt Ottawa. Was diese First Nations kultivierten, lebt in uns. In der Unendlichkeit unserer Landschaft sehnen wir uns danach, zusammenzukommen, Wärme zu schaffen.

In Bewegung wie das Wasser

Diese Landschaft und diese Sehnsucht prägen die Anthroposophie in Kanada. Mit Absicht gibt unser Vorstand unser Land wieder: Seine Mitglieder leben Tausende von Kilometern voneinander entfernt, jeder kommt aus einer eigenen Region. Jährlich reist der Vorstand in drei Gebiete, um unsere verstreuten Mitglieder zusammenzuhalten. Jedes Jahr im Mai findet eine Gegenbewegung statt: Die Mitglieder reisen oft über weite Strecken, um an unserer Jahresversammlung die gemeinsame Arbeit zu feiern. Wie der Vorstand gehen diese Versammlungen durch das ganze Land, jedes Jahr in einer anderen Region. Die Mitglieder bringen das mit, was sie beschäftigt hat. Wie das Wasser um uns herum ist auch unser anthroposophisches Leben ganz Bewegung, ganz Zusammenfließen.

In den letzten Monaten wurde diese lebensspendende Bewegung abrupt unterbrochen. Diese Stauung ist zu betäubendem Seelenschmerz geworden, zum Verlust von etwas Grundlegendem – trotz eines wunderbaren Frühjahrs mit klarem Himmel und freudigem Vogelgezwitscher. Die Natur steht uns bei.



Freudiges Begrüßen: Bert Chase

Also haben wir uns, wie viele andere auch, der virtuellen Kommunikation zugewandt. Einige rufen einander abends an, andere beginnen ihren Tag mit einem kurzen Austausch über die Rhythmen der Grundsteinmeditation via Zoom. Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft haben individuell ihre etablierten Klassenstundenrhythmen beibehalten. Andere haben sich in den Osterwochen einzeln und doch gemeinsam allen Klassenstunden gewidmet – eine Initiative, der sich andere auf der ganzen Welt angeschlossen haben.

Doppelt so viele Teilnehmende wie sonst

Am schwierigsten war der Ausfall unserer Jahrestagung. Wie beim Versuch, auf ständig schwankendem Untergrund zu stehen, änderte sich die Planung täglich, während die Reisebeschränkungen drastisch verschärft wurden. Dennoch machten wir weiter und hielten drei Tage lang virtuelle Veranstaltungen ab. Obwohl wir nicht zusammensein konnten, ermöglichte dies, dass doppelt so viele Mitglieder wie sonst dabei waren, auch welche von weiter her.

Mit einem freudigen Begrüßen begann jede Einheit, als die Gesichter alter Freunde auf unseren Bildschirmen erschienen. Obwohl es für einige Mitglieder nicht stimmig war, elektronisch teilzunehmen, fanden viele, dass diese Erfahrung wertvoll war und zukünftige Möglichkeiten bieten könnte, wenn sie kreativ umgesetzt werden würde.

Durch all das wuchs eine Wertschätzung für die oberste Regierungsberaterin in Gesundheitsfragen mit ihrem herzlichen Aufruf «To be calm, to be kind, to be safe» (Ruhig, freundlich und sicher bleiben) – irgendwie echt kanadisch. | Bert Chase, Kanada
Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Brasilien

Brasilien brennt

In Brasilien brennen der Amazonas, die Lunge der Welt, und im übertragenen Sinn Großstädte wie São Paulo. Dem gegenüber steht das geistige Johannifeuer.



Innere Zerrissenheit: Zeichnung einer Jugendlichen

Besonders in den Armenvierteln klappt eine durch Pandemie und Lockdown noch offener gewordene Wunde: Es fehlt am Nötigsten wie Wasser und Seife, Lebensmitteln, Krankenhäusern. Die Kinder und Jugendlichen sind meist ohne seelische Stütze. Gerade das, was ihnen Lebenslust gab – das Miteinander mit ihren Spielkameraden und mit Menschen, die sie lieben und mit denen sie gemalt, gespielt oder Capoeira übten –, verschwand plötzlich in der Ausgangssperre. All das ist eine Kraftprobe der Resilienz: Ist sie in der Vor-Coronazeit in den Kindertagesstätten und Schulen gebildet worden? Dazu kommt die innere politische Zerrissenheit. Ich glaube, das ist die Stimmung, die die Jugendliche in der Zeichnung ausdrücken will.

Verstehen wir «Feuer» bildhaft, kommen wir auf die São-Jôao-Zeit mit dem Johannifeuer. In diesem Jahr wird es äußerlich nicht brennen, es wird keine persönliche Begegnung mit Musik, Maisgerichten, Quadrilha-Tanz geben. Doch in uns kann sich weiterhin das innere Feuer entfachen: Gerade wegen der Unmöglichkeit der Begegnung vor Ort verbinden wir uns dank der Technologie über Zoom mit dem hintersten Winkel Brasiliens und darüber hinaus bis nach Polen, Afrika, Lateinamerika und in andere Länder zu einem virtuellen Pfingstfest!

In der anthroposophischen Bewegung gibt es nach dem ersten Schock tiefe Überlegungen: Was will Corona uns sagen? Wie können wir uns noch mehr mit den offenen Wunden Brasiliens und unserer Zeit verbinden? Was ist unsere Aufgabe? Wie kann der Heilwille in uns noch stärker erweckt werden, damit wir das Gute tun – nicht nur denken und fühlen, wie uns Rudolf Steiner mit Urielblick ermahnte? | Ute Craemer, São Paulo (BR)

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Generalversammlung

Die diesjährige Generalversammlung wird – wie bereits bekanntgegeben – verkürzt an nur einem Tag, am 31. Oktober 2020, im Goetheanum stattfinden.

Wir hoffen, dass bis dahin alle wesentlichen Beschränkungen aufgehoben sind und auch Reisen zumindest aus den europäischen Ländern wieder möglich sein werden. Es wird zusätzlich die Möglichkeit geben – sie sollte schon im April ausprobiert werden –, dass die Generalversammlung im Livestream auf Deutsch und Englisch zu verfolgen ist. Dazu ist vorher über die Website des Goetheanum die Einrichtung eines Login notwendig, damit für den Livestream eine Identifizierung des Mitgliedes erfolgen kann (siehe unten).

Zwischenzeitlich sind bereits mehr als 2000 Mitglieder im Goetheanum-Login registriert. Die aktualisierte Tagesordnung der Generalversammlung wird in «Anthroposophie weltweit» Nr. 9/2020 veröffentlicht; die Antragsfrist endet am 4. September 2020.

Wir hoffen sehr, dass auch die Mehrzahl der Länderrepräsentanten in der Woche vor der Generalversammlung und zu dieser selbst ans Goetheanum reisen können. Bisher war es nur möglich, mittels einer Videokonferenz und Berichten per E-Mail von der Lage in den einzelnen Ländern zu hören.

Hochschultagung

Direkt im Anschluss an die Generalversammlung wird von 1. November bis 6. November 2020 die von der Karwoche verschobene Hochschultagung mit allen 19 Klassenstunden der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft auf Deutsch und Englisch stattfinden. | *Justus Wittich, Goetheanum*

31. Oktober 2020 Generalversammlung (Deutsch, Englisch), Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Goetheanum (CH)

Web www.goetheanum.org/gv2020
(Zugang nach persönlicher Registrierung)

1. bis 6. November 2020 Die Arbeit an den 19 Klassenstunden und die Leibbildung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft (Deutsch, Englisch), Allgemeine Anthroposophische Sektion, Goetheanum (CH)

Web www.goetheanum.org/internationale-hochschultagung

Südkorea

Es gibt noch viel zu tun ...

Die Präventivmaßnahmen gegenüber Covid-19 werden in Korea stetig weiterentwickelt und finden weltweit Beachtung. Während für einige die ernste Situation überwunden ist, tragen andere ständig ihre Schutzmaske. Der Unterricht auch an Waldorfschulen wurde wieder aufgenommen, anthroposophische Arbeitskreise arbeiten wieder.

Die südkoreanische Regierung hat sich nach Kräften eingesetzt, gefährdeten oder mit Sars-CoV-2 infizierten Menschen psychisch und finanziell zu helfen. Jetzt bemüht sich die Gesellschaft darum, zu einer Normalität zurückzukehren, die wir sehnlichst herbeizuführen versuchen, die aber noch längst nicht greifbar scheint.

Anfang Mai änderte sich die Strategie von einer starken sozialen zu einer physischen Distanzierung im Alltag. Seither öffnen die Schulen schrittweise, und die Gesellschaft kehrt in die öffentlichen Räume zurück. Alle Waldorfschulen und die meisten öffentlichen Schulen hießen ihre Schüler/innen willkommen. Doch Hunderte Schulen mussten leider schon wenige Tage später aufgrund einer neuen Infektionswelle wieder schließen. An unserer Schule haben inzwischen wieder mehrere anthroposophische Arbeitskreise und andere Zusammenkünfte außerhalb der Schulgebäude begonnen.

Gelegenheit zum Ausatmen

Im Laufe der Zeit kann das Tragen einer Schutzmaske ungeachtet der getrübbten Hoffnung, sie früher oder später loszuwerden, und ungeachtet unbestätigter Informationen, dass die Viruserkrankungen bei warmem Wetter zurückgehen würden, wirklich unangenehm sein und sogar das Atmen erschweren mit dem näher rückenden heißen und feuchten Vorsommer, der von Jahr zu Jahr früher einsetzt.

Für einige Menschen ist diese ernste Situation bereits beendet, und sie kümmern sich nicht einmal mehr um die minimalen Präventivmaßnahmen; für andere ist sie noch immer akut – sie tragen ständig Masken: nicht nur physische, sondern auch durch innere Distanz. Einige Schüler/innen zögern, die Schutzmasken abzunehmen, selbst wenn sie draußen Abstand halten. Manche Eltern wollen ihre Kinder erst dann in die Schule schicken, wenn dies «völlig» sicher ist. Insbesondere die «stille» Übertragung hat eine riesige Angst in unseren Köpfen hervorgerufen, sodass wir Kontakt möglichst vermeiden.

Diese Pandemiesituation gab uns jedoch die Gelegenheit, auf unser Leben zurückzublicken, insbesondere auf das Familienleben, das heute in der Regel ziemlich auseinander-



Herzliches Interesse füreinander: Eunhwa Lee

gefallen und aufgelöst ist. Ironischerweise hat Covid-19 uns dazu geführt, aufzuhören zu arbeiten, dafür auszuatmen und darüber nachzudenken, was im Leben wertvoller ist, was in einer leistungsorientierten Gesellschaft sonst niemand zu fragen wagt. Schließlich haben wir erkannt, dass wir in fast allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen viel zu viel eingeatmet haben, um die besten Leistungen zu erbringen.

Warmherziges Interesse füreinander

Wir machen uns bereits Sorgen über das Wiedererstarken dieser Krankheit, wenn es wieder kalt wird. Wir sind unsicher, mit welchen anderen verheerenden Situationen wir in Kürze konfrontiert sein werden. Die südkoreanische Regierung wirbt offensiv für ihr Modell der Seuchenbekämpfung («K-Quarantäne») und arbeitet immer wieder neue Präventivmaßnahmen und Empfehlungen aus, die auf großes internationales Interesse stoßen. Weitere Diskussionen über die Ursachen dieser Pandemie und ihre sozialen und ökologischen Auswirkungen stehen noch aus. Der Schwerpunkt sollte sich von der eher technologischen Seite der Rückverfolgung und der Präventionsprogramme hin zu einem tieferen Verständnis von Ursache und Bedeutung dieser Pandemie verlagern.

Wir erkennen wieder, dass die ganze Welt miteinander verbunden ist: Sie ist ein ganzheitlicher Organismus. Wir erkennen letztlich, dass wir sowohl nehmen als auch geben, wenn wir ein herzliches Interesse füreinander entwickeln. Ich denke, wir sind klug genug geworden, dass wir dieses einfache Prinzip erkennen und uns hoffentlich lange daran erinnern können. | *Eunhwa Lee, Kyunggi-do (KR)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Finnland

Wichtige soziale Fragen

Als Mitte März die Coronabeschränkungen und der Lockdown in Finnland begannen, änderte sich das Leben für Landwirt (und Generalsekretär) Henri Murto nur wenig.



Neue Möglichkeiten: Henri Murto

Dass sich wenig änderte, liegt daran, dass sich Bauern jeden Tag um die Äcker kümmern und draußen arbeiten müssen. Es war eine sehr interessante Erfahrung, die sich verändernde Gesellschaft zu beobachten und gleichzeitig auf all die neuen Möglichkeiten mit neuen Augen zu blicken.

Wenn ich auf die letzten Monate aus der Perspektive Finnlands schaue, sehe ich zwei mögliche Wege in die Zukunft und für die Zeit nach Corona: Der eine ruft kosmopolitischere michaelische Qualitäten in den Menschen überall auf der Erde hervor, und durch soziale Begegnungen beginnt sich eine neue Art von Solidarität und spirituellem Bewusstsein zu entwickeln; der andere führt in geschlossenerer nationaler Gesellschaften, und unser Alltag wird stärker von Kommunikations- und Überwachungstechnologien bestimmt werden.

Trotz der Covid-19-Pandemie konnten wir Haus und Büro der Anthroposophischen Gesellschaft in Finnland geöffnet lassen, und an der Eurythmieschule wurde weiterhin geübt. Natürlich wurden dafür auch strenge Vorsorgemaßnahmen getroffen. Ich denke, dass viele unserer Mitglieder begonnen haben, individueller zu arbeiten, und dass die Pandemie wichtige soziale Fragen ans Tageslicht gebracht hat.

Da wir in Zeiten wie diesen Humor brauchen, haben wir in Finnland darüber geschertzt, dass die Finnen, als die Regierung die Zwei-Meter-Distanzregel einführte, gesagt haben: Wir können nicht warten, bis die Corona-Beschränkungen aufgehoben werden, denn normalerweise halten wir in Finnland fünf Meter soziale Distanz. | *Henri Murto, Raikku (FI)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Schweden

Amtszeitende

Wegen einer Amtszeitbeschränkung auf zwölf Jahre tritt Mats-Ola Ohlsson als Generalsekretär zurück. Wegen Corona bleibt er bis zur nächsten Versammlung im Amt.

Laut unseren Statuten ist ein Generalsekretär auf maximal zwölf Jahre zu wählen. Dieser Zeitraum ist für mich abgelaufen. Da auch unsere Jahresversammlung in Schweden verschoben werden musste, bleibe ich aber bis



Mats-Ola Ohlsson

auf Weiteres im Amt. Auch wenn es wahrscheinlich eine Statutenänderung auf der Jahresversammlung geben wird, finde ich, dass der jetzige Zeitpunkt wohl bemessen ist. Zwölf Jahre sind eine lange Zeit, und zuvor war ich schon mehrere Jahre im Vorstand.

Die Begegnungen mit allen Menschen und Interessengruppen sowohl in Schweden wie international haben mich bereichert und meine Welt erweitert, und ich hoffe, dass ich Beiträge leisten konnte.

Der Gesamtorganismus – die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, die Anthroposophische Gesellschaft und die Lebens-/Sektionsbereiche – wurde immer mehr bearbeitet und belebt durch die Veränderungsprozesse, die in diesen Jahren am Goetheanum gewirkt haben. Dies gab mir und anderen Impulse für ähnliche gemeinsame Initiativen in Schweden, um in Zusammenarbeit vom Gedanken zum Handeln zu kommen. Aber alle unsere Bemühungen sind «Frischeprodukte» und riskieren, zu erstarren, wenn wir nicht ständig versuchen, dranzubleiben und «den Topf umzurühren».

Ich bin sehr dankbar für alle Menschenbegegnungen und alles, was ich in meiner Aufgabe als Generalsekretär erleben durfte. Vielleicht bin ich erst jetzt richtig «warm geworden» – aber dann ist es sicher der richtige Augenblick, die Aufgabe an einen anderen zu übergeben.

Ich bin davon überzeugt, dass auch weiterhin viele Fäden in unserem gemeinsamen Gewebe zusammenlaufen werden. Ich warte mal ab und sehe aus der Perspektive meines Gartens, was die Zukunft bringen wird. Wie auch sonst treffen wir uns bei der Generalversammlung im Goetheanum am 31. Oktober! | *Mats-Ola Ohlsson, Järna (SE)*

■ GOETHEANUM

Bühne und Ausstellung

Kultursommer

Das Benefiz-Klavierkonzert am 28. Juni war der Auftakt für den Kultursommer des nun wieder für die Öffentlichkeit zugänglichen Goetheanum.

Wir freuen uns sehr, dass man wieder Musik in einem Konzert auf einem akustischen Instrument hören kann! Die Freude von Stefan Hasler gründete auch im «ganzen Klangspektrum», das damit gehört werden konnte. «Unter dem Motto «Fünf Pianisten und zwei Flügel» öffneten wir den Großen Saal wieder nach der verfügten Schließung», ergänzt der Leiter der Sektion für Redende und Musizierende Künste am Goetheanum und ausgebildete Pianist.

Auf dem gerade generalüberholten Flügel und einem zweiten Konzertflügel spielten Johannes Greiner, Stefan Hasler, Hartwig Joerges, Olaf Marggraf und Hristo Kazakov am 28. Juni eine «reiche Klangfülle bei einem Repertoire, das man selten hört», namentlich Werke von Francis Poulenc, Gustav Holst, Dmitri Schostakowitsch, Ludwig van Beethoven, Alexander Skrjabin, Hans-Georg Burghardt, Josef Matthias Hauer, Sergej Rachmaninoff und Witold Lutoslawski.

Am 10. bis 12. Juli folgt die Premiere der Neuinszenierung von Johann Wolfgang Goethes «Faust 1&2» in neun Stunden, einstudiert von Andrea Pfaehler; Eduardo Torres zeichnet für die Eurythmie verantwortlich. Anschließend gibt es zwei weitere «Faust»-Wochenenden im Juli und eine Aufführung im Oktober. Dazwischen gastiert die Junge Bühne aus Arlesheim (CH), ebenfalls unter Leitung von Andrea Pfaehler. Sie zeigt ab 28. August bis 6. September «Noch einmal davongekommen» nach einem Stück von Thornton Wilder.

Bis 5. Juli sind im Goetheanum 28 Bilder von Ortwin Pennemann zum Thema «Der neue Keim der Erde» ausgestellt; von 4. Juli bis 30. August folgen mit «Aufbruch ins Ungewisse» Werke von Künstler/innen zum Kunstschaffen in Zeiten von Corona. | *Sebastian Jüngel*
Veranstaltungen goetheanum.org
Web «Faust 1&2» faust.jetzt



Überholter Konzertflügel

■ GOETHEANUM

Goetheanum-Leitung

Leben verstehen, pflegen und fördern

Bei teilweise wieder geöffnetem Goetheanum hat die Goetheanum-Leitung das Arbeitsjahr 2019/20 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Eine Frucht davon ist das Buch ›Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit‹. Zu den inhaltlichen Themen gehörte die Beschäftigung mit dem Christus-Michael-Erlebnis und dem kosmischen Christus-Impuls.



Neues Goetheanum-Logo: Einsatz auf der Goetheanum-Webseite

Die Goetheanum-Leitung hat die Corona-Zeit, in der alle Tagungen und Reisen abgesagt werden mussten, zu intensiver innerer Arbeit genutzt. Eine Frucht davon ist das Buch ›Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit‹ im Verlag am Goetheanum. Es wurde in Rekordzeit fertiggestellt und gedruckt und am Ende der Juni-Klausur der Goetheanum-Leitung druckfrisch angeliefert.

Seit Ostern ist in der inhaltlichen Arbeit die Frage nach der heute angemessenen ›michaelischen Haltung‹ ergänzt worden durch die christliche Dimension der Anthroposophie im Sinne des Christus-Michael-Erlebnisses, das Rudolf Steiner in den Michael-Briefen (GA 26) beschreibt. Der geistdurchleuchtete Weg nach innen und der geistgetragene Weg nach außen gehören zusammen. Dies wurde uns während der Klausur zum Erlebnis, als wir mit den neuen Kollegen an wichtige Orte ihres Arbeitens mitgenommen und eingeführt wurden.

Kosmischer Christus-Impuls

Am 8. Juni hat uns Peter Selg (neu in der Leitung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion) im sogenannten Sterbezimmer von Rudolf Steiner, seinem Atelier im Schreinerei-Komplex neben dem Goetheanum, eindrucksvoll und intim aus dessen letzter Arbeits- und Lebenszeit erzählt. Wie schlicht ist dieser ›Bretterverschlag‹, wo noch so vieles aus innerer spiritueller Kraft als Keim gepflanzt wurde, was heute kraftvoll in der Welt steht. Die Christus-Statue aus der großen Holzskulptur des Menschheitsrepräsentanten stand damals im Zimmer – und in der Schilderung Peter Selgs leuchtete die Beziehung zum kosmischen Christus-Impuls auf, die im Ursprung der

weltweiten anthroposophischen Bewegung lag.

Am 9. Juni haben Matthias Rang und Johannes Wirz (beide neu in der Leitung der Naturwissenschaftlichen Sektion) im Glashaus in den Wissenschaftsansatz des Goetheanismus Einblick gegeben, wie er in dieser Sektion seit Jahrzehnten, aufbauend auf den Arbeiten des gerade verstorbenen Jochen Bockemühls (1928–2020, Seite 11) und von Georg Maier (1933–2016), gepflegt wird. Esoterisch ist ein Begriff, so Rudolf Steiner, wenn er in Zusammenhang gehalten wird mit den Erscheinungen, an denen er gebildet wurde. In dieser Art ist der goetheanistische Blick in die Natur ein Blick in geistiges Leben – im Sinne Michaels.

Transsektionales Fokusthema

Aus diesen Erlebnissen führt ein direkter Weg zum transsektionalen Fokusthema ›Leben verstehen, pflegen und fördern‹, das als Richtschnur für die Sektionen für die kommenden drei Jahre verabschiedet wurde. Ferner wurde ein grafisches Logo für das ganze Goetheanum beraten und beschlossen (Screenshot oben), interne Regelungen gutgeheißen, Zusprechungen für noch offene Jubiläumsanlässe 2023, 2024 und 2025 und ein beschreibender Text für die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft durchgearbeitet.

Am Abend des 8. Juni gab es ein 47-köpfiges Zoom-Treffen mit fast allen Länderrepräsentanten von Australien bis Kanada und fast den ganzen Sonnenlauf umfassend.

Die neuen Sprecher der Goetheanum-Leitung, Matthias Girke und Florian Osswald, werden ab September das nächste Arbeitsjahr leiten. | *Ueli Hurter und Justus Wittich, Sprecher der Goetheanum-Leitung*

Goetheanum-Leitung

Buch zur Corona-Zeit

Die Leitung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft skizziert aus ihrem Verständnis des Lebendigen heraus mehrdimensionale Lösungsansätze zur Corona-Zeit.

Die Corona-Krise steht mit der ökologischen Krise in Zusammenhang.» Mit diesem Blick appellieren Matthias Girke und Georg Soldner von der Leitung der Medizinischen Sektion am Goetheanum für eine nachhaltige

Stärkung «des ökologischen Gleichgewichts von Mensch und Natur». Der Blick auf industrielle Massentierhaltung macht exemplarisch deutlich, was sie meinen: Die Lebensumstände in Gefangenschaft auf engstem Raum begünstigen «eine massive Virusfreisetzung und Mutationen von Viren».

Für die beiden Mediziner sowie die weiteren Autorinnen und Autoren geht es bei der Covid-19-Pandemie um ein Verständnis des Lebendigen. Leben baut auf Gewordenem auf und birgt in sich als Werdendes noch nicht realisierte Potenziale. Methodisch bedeutet dies, für das offen zu sein, was erst in einer Begegnung von Lebensformen und ihrer Interaktion entsteht.

Institutionalisiertes Handeln tendiert – gerade wenn Gefahr in Verzug ist – zu einer zentralisierten Steuerung durch Anweisungen und Kontrollen. Je weniger ein konkreter Bezug zu den Lebensverhältnissen besteht, desto fragiler ist das Sozialsystem und umso eher führen Störungen zu einem Kollaps. Bilden sich Gemeinschaften in Kenntnis der spezifischen Situation vor Ort, ermöglichen ihre dezentralen, dynamisch-responsiven Selbststeuerungsprozesse, die einen lebendigen Organismus ausmachen, dass auf Grundlage von Eigenverantwortung und individueller Initiative Stress und Trauma bewältigt werden können – mit der Möglichkeit zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. So stellt die Corona-Pandemie auch die Frage nach neuen sozialen Formen der Beteiligung und Entscheidung sowie nach dem Vertrauen in die Kraft der Selbstorganisation.

| *Sebastian Jüngel*

Buch Ueli Hurter, Justus Wittich (Herausgeber): *Perspektive und Initiativen zur Coronazeit*, Verlag am Goetheanum, 240 Seiten, 10 Euro / 12 Franken
Web www.goetheanum-verlag.ch



Cover (Ausschnitt)

World Goetheanum Association

Economy of Love

Mittels eines «ImpacTrace» erschließt der Standard «Economy of Love» die Auswirkungen eines Produkts auf Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Umwelt.



Transparenz in der Wertschöpfung: Helmy Abouleish

Helmy Abouleish, Partner der World Goetheanum Association, ist überzeugt: «Der mündige Kunde, die verantwortungsbewusste Kundin will die Welt nicht zerstören.» Für die Kaufentscheidung fehlen aber Angaben zur Umweltverträglichkeit aller Stationen der Wertschöpfungskette, zur gesellschaftlichen Auswirkung und zur Förderung der individuellen Entwicklung aller am Produkt Beteiligten. Diese Daten werden beim Qualitätslabel «Economy of Love» erhoben, wodurch die Zielsetzungen einer assoziativen Wirtschaft und eines fairen Handelns weiterentwickelt werden: Über den «gerechten» Preis hinaus geht es um den «wahren» Preis. Er bezieht möglichst alle Komponenten ein, die zu den Auswirkungen eines Produkts gehören und ein menschenwürdiges, naturgerechtes Leben ermöglichen sollen. «Economy of Love» wurde von der Egyptian Biodynamic Association entwickelt und vom Center for Organic Agriculture in Egypt zertifiziert.

Die ersten Interessenten kommen aus der Fair-Trade-, Fair-Wear- und biodynamischen Bewegung; einer von ihnen ist Sekem. Die Entwicklung des Labels basiert auf den Visionen von Ibrahim Abouleish, der mit Sekem ein soziales Unternehmen mit weitgehenden kulturellen Zielsetzungen gründete. Um den wahren Preis zu ermitteln, fließen die Erfahrungen der Nachhaltigkeitsberichte und Forschungen von Sekem und der Helio-polis-Universität, Kairo (EG), ein. Sie berücksichtigen die oft externalisierten Kosten für Wasser, die Kohlendioxidbilanz und Faktoren wie erneuerbare Energie, soziale Sicherheit, faires Einkommen sowie die Auswirkungen auf die individuellen Entwicklungschancen der Menschen. | *Sebastian Jüngel*

Web www.economyoflove.net

Web worldgoetheanum.org

FREIE HOCHSCHULE FÜR GEISTESWISSENSCHAFT

Sektion für Landwirtschaft

«Living farms» in Kenia

Die Rudolf-Steiner-Schule in Mbagathi (KE) verbindet auf ihrem biodynamischen Schul-Hof Bildung und Grundversorgung ihrer Schülerinnen und Schüler.



Gartenbaulehrerin Rose M. Ingala beim Unterrichten

350 Kinder besuchen die Steiner-Schule in Mbagathi. In der elfminütigen Dokumentation im Rahmen von «Living Farms» von Lin Bautze (Projektleitung) und Philipp Wilson (Kamera) liegt der Schwerpunkt auf der landwirtschaftlichen Ausrichtung der Schule. So sind auch Nahrungspflanzen Thema des Unterrichts, etwa die, die es zum Frühstück zu essen gab. Aus gutem Grund: Die Schule besuchen auch Kinder, die zunächst unterernährt sind und aus armen Verhältnissen kommen.

Mit einem kleinen Gemüsegarten hat die Schule 1989 ihre Arbeit begonnen. Heute verfügt sie über eine Anlage mit Obstbäumen und Kulturen wie Kohl, Spinat und Karotten. Francis Kilonzo, verantwortlich für Hof und Garten, weist auf die Besonderheit des Bodens hin: «Schwarzerde ist sehr schwer zu kultivieren: Während der Regenzeit hält sie sehr viel Wasser zurück – wenn es nicht mehr regnet, trocknet sie sehr schnell aus. Das macht es für die Pflanzen schwer, zu überleben.» Um die Grundstruktur des Bodens zu verbessern, werden ihm rote Erde, Kompost sowie Dung der eigenen Kühe, Unkraut vom Gartenbau, Essensreste aus der Küche sowie die fünf biodynamischen Kompostpräparate beigemischt.

Durch den Schulgarten lernen die Kinder, wie die Lebensmittel produziert werden – mit nachhaltiger Wirkung: Der eine oder die andere ergriff nach der Schule den bauerlichen Beruf. «Sie wissen wirklich, wie wichtig der Boden ist», sagt Gartenbaulehrerin Rose M. Ingala. Praktischerweise wird in den Schulferien der Betrieb für die Ausbildung in biodynamischer Landwirtschaft und Waldorfpädagogik für Teilnehmende aus ganz Afrika genutzt. | *Sebastian Jüngel*

Film www.youtube.com/watch?v=cpBT866-BOs

Medizinische Sektion

Weltkonferenz? Ja!

Die Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion am Goetheanum steht ganz im Zeichen von «100 Jahre Anthroposophische Medizin».



Bildgestaltung im nichtwahrnehmbaren Raum

Die Medizinische Sektion möchte die Festveranstaltung zum 100-jährigen Jubiläum der Anthroposophischen Medizin durchführen. Dem Vorbereitungskreis ist bewusst, dass es für viele Menschen außerhalb Europas noch unklar ist, ob sie im September ans Goetheanum reisen können; auch daher wird die Möglichkeit einzelner Online-Angebote geprüft. Neu ins Programm aufgenommen sind Erfahrungen und Perspektiven zur Corona-Pandemie aus Sicht der Anthroposophischen Medizin.

Neben der Konferenz am Goetheanum mit dem zentralen Festakt, 100 Arbeitsgruppen, über 20 Vorträgen sowie wissenschaftlichen bis gesundheitspolitischen Räumen sind in einzelnen Ländern außerhalb Europas Regionaltagungen geplant.

Das junge interprofessionelle Organisationsteam lädt dazu ein, im Vorfeld an drei Leitfragen anhand von Rudolf Steiners «Brückenvorträgen» (GA 202), die der Konferenz zugrunde liegen, zu arbeiten:

1. Wie kann ich mich mit einem Ideal so durchdringen, dass es als Lebenskeim bis in meine Leiblichkeit und meine Umgebung stärkend wirksam wird?
2. Wo kann ich hinspüren, um die Quellen meiner inneren Freiheit und Liebesfähigkeit zu entdecken und zu entwickeln?
3. Wie begegnet man Michael mit den Qualitäten Erkenntnisbemühung und Mut? Und wie Raphael mit seinen heilsamen karmischen und damit Menschenge-meinschaften stiftenden Kräften?

Weitere Anregungen für die inhaltliche Vorbereitung stehen auf der Webseite der Medizinischen Sektion. | *Sebastian Jüngel*

Tagung «Crossing Bridges. Being human», 12. bis 20. September 2020, Goetheanum **Web** www.crossingbridges.care

■ FREIE HOCHSCHULE FÜR GEISTESWISSENSCHAFT

Sektion für Bildende Künste

Aufruf Kunstschaffen

Die Sektion für Bildende Künste am Goetheanum hat bildende Künstler/innen eingeladen, Werke für eine Ausstellung zum Thema Corona einzureichen.



«Étude de chaosmos» (2020) von Jean-Paul Ingrand

Die Bedeutung des gesellschaftlich-kulturellen Beitrags der Kunst muss überdacht werden.» So hieß es im Aufruf des Kollegiums der Sektion für Bildende Künste am Goetheanum. Durch die Corona-Pandemie haben alle Menschen erfahren, was es heißt, dem Ungewissen ausgesetzt zu sein. Für Künstlerinnen und Künstler ist dies eine Erfahrung, die sie gut kennen, begleitet doch das Ungewisse jeden künstlerischen Prozess. «Und dennoch wurden gerade Kunst und Kultur in den Krisenmaßnahmen als «nicht systemrelevant» betrachtet», so weiter im Aufruf.

Das Kollegium mochte diesen Umstand nicht beklagen, sondern zur Aktivität anregen. In den professionellen Werken aus dem Bereich der Bildenden Kunst soll zum Ausdruck kommen, wie die Krise erlebt wird und was sich durch sie Neues im künstlerischen Arbeiten gezeigt hat.

Dabei bringt die Pandemie für jeden Menschen – je nach Lebensort und Lebenssituation – andere Erfahrungen mit sich: Für die einen kehrte die lang ersehnte Ruhe ein, andere empfanden eine große Intensität und Vertiefung ihrer Arbeit. Grandiose Naturerfahrungen ließen die Welt in neuem Licht erscheinen. Wieder andere kämpfen ums Überleben, andere gehen für die Grundrechte auf die Straße.

Eine Auswahl der eingereichten Werke – in der Regel ein Werk pro Künstlerin oder Künstler – wird zwischen 4. Juli und 28. August am Goetheanum unter dem Titel «Aufbruch ins Ungewisse – Kunstschaffen in Zeiten von Corona» ausgestellt. | *Sebastian Jüngel*

Ausstellung Aufbruch ins Ungewisse. Kunstschaffen in Zeiten von Corona, 4. Juli bis 28. August 2020, Goetheanum **Eröffnung** 4. Juli 2020, 16.30 Uhr, Goetheanum **Web** sbk.goetheanum.org

Jugendsektion

Aufruf zur Zukunft

Das junge Forschungsteam der Jugendsektion am Goetheanum setzt seine Jugendstudie «(Re)Search» zum Erleben in dieser Zeit und über Bilder von der Zukunft fort.



Videokonferenz der Jugendsektion

Die aktuellen Ereignisse in der Welt fordern dazu auf, den Status quo der bisherigen Lebensführung und Gesellschaftsformen zu befragen», findet das Forschungsteam der Jugendsektion am Goetheanum. Es ruft junge Menschen bis 35 Jahre dazu auf, ein Bild von der Zukunft, die sie mitgestalten wollen, zu entwerfen und die Wege, die dorthin führen, zu erschließen. Die Ergebnisse werden beim nächsten Kolloquium im Dezember 2020 erarbeitet und dargestellt.

Das Forschungsteam regt an, sich allein oder mit Menschen aus der eigenen Umgebung auf die aktuellen Ereignisse zu besinnen und über folgende Fragen nachzudenken:

1. Was ist um mich herum geschehen? Wie haben die gegenwärtigen Ereignisse das Leben beeinflusst oder verändert?
2. Was möchte ich der Welt von heute schenken – etwas, von dem die Erde, die Menschen und alle Lebewesen profitieren?
3. Welche Veränderungen sollten von meinem Geschenk ausgehen?
4. Was müsste ich heute tun, damit die Veränderungen, die ich mir vorstelle, Wirklichkeit werden?

Seit 2017 erkundet das junge Team der Jugendsektion in seinem Forschungsprojekt «(Re)Search», was für eine Zukunft sich junge Menschen vorstellen. Das Ergebnis des ersten Teils der Studie wurde 2019 veröffentlicht. Die Corona-Zeit veranlasste das junge Forschungsteam, die Studie mit einem Blick auf das Erleben der Covid-19-Maßnahmen zu ergänzen. | *Sebastian Jüngel*

Studie (Re)Search. The Spiritual Striving of Youth: Shaping Our Reality **Web** www.youthsection.org/research

Einsendungen bis September 2020 **Kontakt** Ioana Viscianu, ioana@youthsection.org; Andrea de la Cruz, andrea@youthsection.org

■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT

Welt

Waldorf weltweit stützen

Die «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners», Stiftungen und Waldorfgenerationen halfen ersten durch den Lockdown gefährdeten Waldorfeinrichtungen.



Weizenmehl für Waldorfschule in Finks Hawzien (ET)

Durch die in manchen Ländern anhaltenden Schließungen auch von Waldorfeinrichtungen, durch Kurzarbeit der Eltern oder den Verlust ihrer Jobs werden die Beitragszahlungen ungewiss oder haben bereits aufgehört («Anthroposophie weltweit» Nr. 6/2020). Daher haben auf Initiative der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» «Waldorf 100», die Internationale Konferenz der waldorfpädagogischen Bewegung, die Mahle-Stiftung, die Stiftung Evidenz, die Waldorf-Stiftung, die Iona Stichting und die International Association for Steiner/Waldorf Early Childhood Education (IASWCE) Corona-Hilfen zugesagt. Sie tragen dazu bei, dass Waldorfschulen und Waldorfschulen, die ausschließlich von Elternzahlungen abhängig sind und keine staatlichen Subventionen erhalten, weiter bestehen können.

Durch den Spendenaufruf kamen bis 17. Juni mehr als 231 000 Euro von privaten Spendern und rund 130 000 Euro durch die Aktionspartner/innen zusammen. Davon wurden mehr als 344 000 Euro an Waldorfeinrichtungen in Armenien, Äthiopien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Chile, Costa Rica, Kolumbien, Mexiko, Nepal, Peru und Tansania für Mieten und Gehaltszahlungen zur Verfügung gestellt. Außerdem unterstützte das Bündnis Schulen und Sozialeinrichtungen beispielsweise in Kolumbien, Brasilien und Äthiopien dabei, Essensspenden für Familien bereitzustellen.

Doch endet damit die Arbeit nicht: Schulen und Kindergärten in aller Welt haben insgesamt einen Bedarf in Höhe von über 824 000 Euro angemeldet. Mit zusätzlichen Anträgen ist zu rechnen, wenn weitere durch die Corona-Krise ausgelöste Probleme ans Licht treten. | *Christina Reinthal, Berlin (DE)*

Web waldorfweltweit.org/spendenaufruf

Türkei

Ausbildungstätigkeit bis Herbst ausgesetzt

Die aufgrund der Covid-19-Pandemie offiziell verordnete Quarantäne ab Mitte März kam auch für die Türkei überraschend und hat das Leben stark verändert. Die Leitung des anthroposophischen Erzieher- und Lehrerseminars in Istanbul musste allen Seminarist/inn/en mitteilen, dass bis zum Herbst keine Veranstaltungen stattfinden können.



Kurz vor Lockdown: dritte Erzieherausbildung beim Malunterricht

Innerhalb weniger Wochen gab es Hunderte von Todesfällen. Ältere Leute über 65 Jahre durften nicht mehr auf die Straße. Alles Leben spielte sich von nun an in den Häusern ab; im Mai kam noch der Fastenmonat Ramadan dazu. Das hat erleichtert, zur Innerlichkeit vorzudringen – in den Gemütern lebte Einsicht in die Vergänglichkeit und Relativität von allem, aber auch in die durch Herzenskraft dem Einzelnen mögliche geistige Fähigkeit. Das bewirkte eine Solidarität unter den Menschen, das Aushalten der Beschränkungen fiel leichter.

Die Schulen sind bis September geschlossen, das Schuljahr beendet. Auch unsere Sponsorschule Alev, wo wir unsere Seminare veranstalten, ist davon betroffen. Glücklicherweise hatten wir schon Ende Januar das erste Modul unseres Erzieherseminars im dritten Jahr und Anfang Februar das erste Modul unseres Lehrerseminars im vierten Jahr – alle weiteren Seminare und Mentorenbesuche in Kindergärten mussten wir absagen.

Bewusst eingesetzte digitale Tätigkeit

Da Vereine keine Veranstaltungen machen durften, mussten auch wir als «Freunde der Erziehungskunst Istanbul» (ESDD) schließen. Da es auch bei Einhaltung des Mindestabstands nicht erlaubt ist, dass mehr als fünf Personen zusammenkommen, können wir im ESDD-Haus nichts veranstalten.

Die Waldorfschule in Alanya mit ihren sieben Klassen hat sich sehr schnell an die neue Situation angepasst und digitalen Unterricht umgesetzt. Einige «Waldorf-inspired»-Kindergärten wollten ihre Kinder nicht vor dem Bildschirm sitzen haben und haben nur mit den Eltern über Skype oder Zoom kommuniziert und sie beraten, was sie mit ihren Kindern zu Hause tun könnten.

Andere Kindergärten haben mit den Eltern und den Kindern digital kommuniziert.

Einige haben uns gefragt, ob wir digitale Seminare anbieten. Wir müssten dann alle Dozierenden fragen, ob sie das wollen und machen können; das wäre sehr aufwendig, da wir ja im Unterricht wegen der Mehrsprachigkeit konsequent dolmetschen. Schließlich wollten die Dozierenden keine solche Art der Begegnung mit den Studierenden.

Seit April hatten wir zweiwöchentlich vier Zoom-Treffen mit etwa 25 bis 30 Kindergärtnerinnen. Dieser Austausch war sehr wichtig. Diese Treffen koordiniert Birgül T. Meriç, begleitet von Ayşe Tuzlacı, die den jeweiligen Wochenspruch aus dem «Anthroposophischen Seelenkalender» von Rudolf Steiner auf Türkisch liest; Hande Başaran spielt live Musik. Unsere Dozentin Nurtaç Perazzo nimmt immer wieder von Berlin (DE) aus teil.

Nachholen im nächsten Jahr?

Obwohl alle Kindergärten am 1. Juni wieder öffnen durften, haben das wegen der Unsicherheit der Eltern nur einige getan; die meisten Kindergärten werden im August drei Wochen im Sommer Spielzeiten im Garten anbieten, was zugelassen wurde.

Die ESDD haben mehrere Artikel von Rundbriefen und «Waldorf Ressourcen» übersetzt und auf unsere Webseite gestellt, damit unsere Freunde informiert sind.

Die Menschen können nun wieder zur Arbeit gehen. Jedoch können jederzeit andere Bestimmungen kommen, bestehende aufgehoben oder neu auferlegt werden.

Wir hoffen auf bessere, gesündere Zeiten und werden versuchen, alles im nächsten Jahr nachzuholen. | Für die Seminarleitung ESDD: Tarhan Orhan, Istanbul (TK)

Web www.egitimsanati.org

Deutschland

Stärken des Guten

Die Himmelfahrtstagung zur Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung von 22. bis 24. Mai konnte in Kassel (DE) stattfinden.

An keinem anderen Ort im deutschsprachigen Raum hätte diese Tagung stattfinden können. Trotz der coronabedingten Einschränkungen, aber dank einer Besonderheit im Bundesland Hessen hatte das Anthroposophische Zentrum in Kassel seine Pforten weit geöffnet und im Großen Saal mit 600 Plätzen Raum für 75 Teilnehmende geboten.

Das Team von Steffen Hartmann aus Hamburg (DE), Johannes Greiner aus Dornach (CH) und Anton Kimpfner aus Freiburg im Breisgau (DE) arbeitete zum Thema «Stärken des Guten. Wie kann der Alltag zum Gottesdienst werden?» in künstlerischer, sozial-kultureller, ritueller Mysterienhaltung am «umgekehrten Kultus». Und das geschah aus der Stille heraus. Eine Kulmination erfuhr diese ganz aus der Gemeinschaft von Sprechenden, Musizierenden und Lauschenden wie am Gespräch sich Beteiligten gestaltete Tagung durch einen künstlerischen Abend mit Eurythmie, Sprache und Musik: Sharon Karnieli aus Zürich (CH) führte uns in kosmische Weiten mit Dichtung und Musik passend zum Himmelfahrtsgeschehen. Vom Impuls-Eurythmie-Ensemble aus Berlin (DE) mit Katharina Okamura und Pia Secondo sahen wir Gedichte von Hans Müller-Wiedemann und Paul Schatz, eingerahmt von den «Fratres» von Arvo Pärt – ein Aufruf, der uns alle tief bewegte! Zwischen beiden Darbietungen trug Gabriele Kleber aus Freiburg (DE) einige ihrer Gedichte vor. Steffen Hartmann spielte dazu Stücke von Torben Maiwald. Johannes Greiner ließ den Saal mit einem Stück von Aram Chatschaturjan durchklingen.

Wie Lichtsäulen im Saal

Das Besondere: Wir saßen jeder für sich, gleichsam als Lichtsäulen im Saal, jeder auf seine Individualität gestellt, Himmel und Erde verbindend, und doch eine Gemeinschaft bildend, gleichsam Pfingsten als das Fest der freien Individualität vorwegnehmend.

Ja, ein Geistereignis in schicksalstragender Zeit. Damit wollte auch das Anthroposophische Zentrum Kassel ein Zeichen der Hoffnung setzen. Der Dank geht an alle Mitwirkenden und besonders an die vorbereitenden und helfenden Hände.

Wir wurden auch von oben gut begleitet und angenommen. Wir hörten den Geistesruf Michaels. | Gesine Fay, Kassel (DE)

■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT

Israel

Sozialer Impuls an den Hängen des Karmel-Gebirges

In der Stadt Tiv'on kam vor vier Jahren zu den anthroposophischen Initiativen eine weitere hinzu: das Sheikh-Abreik-Festival. Es ist in Israel zu einem Vorbild zivilgesellschaftlichen Engagements geworden, das seine Kraft aus den Impulsen der Dreigliederung des sozialen Organismus gewinnt.

Die Welt befindet sich in ständiger Veränderung, und nicht nur das: Die Veränderungen in der Technologie und im Sozialen werden von Jahr zu Jahr intensiver, schneller und dramatischer. Die Frage ist, welche Art von Veränderungen heutzutage erforderlich ist, um die Welt zum Besseren zu wandeln, und wie man die sozialen Ideen der Geisteswissenschaft in einer an die Realität angepassten Weise leben und anwenden kann.

Ich kann über das berichten, was an meinem Wohnort geschieht. Kiryat Tiv'on ist eine Kleinstadt mit 20 000 Einwohner/innen im Norden Israels. Tiv'on liegt am Fuße des Karmel-Gebirges, nahe der Nekropole von Beit She'arim (hebräisch: Das Haus der Tore), wo die Weisen begraben sind. Im 20. Jahrhundert wurde das moderne Tiv'on von Einwanderergruppen gegründet, die sich dort niederließen. Das Ethos der Pionierarbeit, das freiwillige Engagement und die Eigenständigkeit prägen den Ort seither.

Sehnsucht nach Kultur

In den 1990er- und 2000er-Jahren wurden hier von den Bewohner/innen gegründet: ein Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft, Waldorfschulen, eine Waldorfschule, eine Waldorfoberstufe sowie anthroposophische Pädagogik- und Kunstausbildungen. Diese von den Bewohner/innen unterstützten Initiativen stehen Hunderten von Familien zur Verfügung.

2017 gab es eine weitere Entwicklung, diesmal im kulturellen Bereich: die Gründung des Sheikh Abreik Civil Culture Festival. Unser Ausgangspunkt waren die Erkenntnisse über die soziale Dreigliederung und die Art und Weise, wie Rudolf Steiner die Notwendigkeit betonte, das geistige Leben von staatlich-politischen Kräften und Marktkräften zu befreien. Wie kann man eine Kulturgemeinschaft schaffen, die sich selbst als Kulturschöpfer und nicht nur als Kulturkonsument versteht, und zwar aus der Freiheit des Geistes heraus, in voller Souveränität ihrer Schöpfer?

Um die Beziehung zwischen Kultur und Sozialstruktur richtig aufzubauen, ist es wichtig, zur Quelle zurückzukehren: Kunst und Kultur entspringen den Sehnsüchten und spirituellen Impulsen, die im Herzen



Band bei einem der Sheikh-Abreik-Festivals

des Einzelnen und der Gemeinschaft entstehen. Jeder Mensch – auch wenn er kein/e professionelle/r Künstler/in ist – sehnt sich nach einer Kultur, in der er/sie sich optimal ausdrücken und entwickeln kann. Wenn es ein Rezept für freudiges Handeln in der Welt gibt, dann hängt es im Wesentlichen von zwei Faktoren ab: dass man das tut, was man sich wünscht, und dass man das gemeinsam mit seinen Freunden macht.

Sheikh-Abreik-Festival

Daraus ergibt sich die organische Organisationsform des Festivals: Individuelle Kräfte verwirklichen sich mithilfe der Kräfte aus der Gemeinschaft. Ich helfe dir, deinen Traum zu erfüllen, und du hilfst einem Dritten, und der Dritte hilft dem Vierten und so weiter. Um nicht der Illusion zu verfallen, dass die Erfüllung unserer Wünsche vom Geld abhängt, war unser wirtschaftlicher Ausgangspunkt null Schekel. Die Kräfte, mit denen wir uns gegenseitig helfen, sind in erster Linie die Kräfte des Willens, der Liebe, der Vision, der Kreativität, der Freiheit und der Hingabe. Das heißt: Jede Idee ist willkommen. Jeder kann auf dem Festival initiieren, was er will: Aufführungen, Ausstellungen, Arbeitsgruppen, Vorträge, Treffen, Spiele oder Umzüge. Dies kann überall geschehen: in den Innenhöfen von Häusern, öffentlichen Einrichtungen, Straßen, Läden mit Schaufenstern, Parks oder Wäldern.

Beim ersten Festival gab es 230 Veranstaltungen in drei Tagen, ein Jahr später waren es 400, und beim dritten Festival waren es bereits 750 (die Leistung von rund 3000 Freiwilligen), während das vierte wegen der

Corona-Pandemie abgesagt wurde. Das Wirtschaftsmodell hat sich bewährt: Ein Festival, dessen Gesamtkosten bei staatlicher oder kommerzieller Umsetzung zwei Millionen Euro erreichen würden, wurde durch zivilgesellschaftlichen Einsatz mit nur Zehntausenden Euro produziert.

Aufschwung freier Bürgerinitiativen

Die Wirkung auf Tiv'on war enorm. Es gab einen Aufschwung freier Bürgerinitiativen in den Bereichen Kultur, Bildung, Umwelt und soziale Unternehmen, und sogar zwei politische Gruppierungen kandidierten für Kommunalwahlen, eine davon wurde die größte im Stadtrat. Inzwischen wurden in Israel sieben weitere Festivals nach demselben Modell gegründet; und der Lotteriefonds hat ein spezielles Vergabekriterium für die Budgetierung zivilgesellschaftlicher Festivals eingeführt, nach dem sich 120 Einrichtungen und Gruppen im ganzen Land ausrichten.

Wir versuchen derzeit, die Vision weiterzuentwickeln. Das Festival ist per se dezentral – sowohl organisatorisch (es gibt keinen Verein und keine juristische Person) als auch geografisch (es findet überall statt). Aber ein das ganze Jahr über tätiger sozialer Organismus braucht ein Zuhause. Es geht darum, ein Zentrum für zivile Kultur zu errichten, das ein gesamtgesellschaftliches Kunstwerk darstellen soll.

Das Zentrum wird in der kürzlich von einem örtlichen Künstler renovierten «Kama-Mehlmühle» im Kibbuz Sha'ar Ha'amakim (hebräisch: Das Tor der Täler) in der Nähe von Tiv'on sein. Wir streben den Aufbau eines sozialen Organismus an, der verschiedene Arten menschlicher Aktivitäten – sozial, künstlerisch, auf höhere Bildung bezogen, ökologisch, wirtschaftlich und technologisch – miteinander verbindet, und wir unterhalten ein Netzwerk freier Bottom-up-Initiativen, die spirituell, organisatorisch und wirtschaftlich miteinander verbunden sind. Wenn das aufgeht, kann das eine Offenheit für Ideen von geistiger Freiheit, politischer Gleichheit und wirtschaftlicher Geschwisterlichkeit schaffen, die in das zukünftige organisatorische Denken der Kibbuz-Bewegung einfließen können. Durch all dies, so darf man hoffen, kann eine weitere Tür zum spirituell-sozialen Denken in Israel geöffnet werden. | *Yonatan Levy, Kiryat Tiv'on (IL)*

Aus dem Hebräischen ins Englische von Daphnee Littman. Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Sheikh-Abreik-Festival www.iogazette.fr/festivals/2019/sheikh-abreikh-festival-kick-in-the-hornets-nest

18. Nov. 1928 • 21. Mai 2020

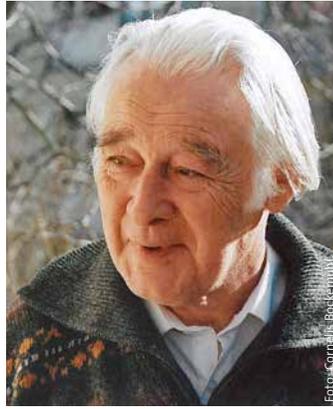
Jochen Bockemühl

Am 21. Mai 2020 ist Jochen Bockemühl über die Schwelle gegangen. Seit 1956 war er am Forschungsinstitut der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum tätig und hat von 1971 bis 1996 auch als ihr Leiter die anthroposophisch-goetheanistische Naturwissenschaft nachhaltig geprägt. Seine Untersuchungen der Blattmetamorphose und der Einzelblattentwicklung mit ihren gegenläufigen Formverwandlungen gehören zu den Klassikern der Goethe'schen Morphologie. Ebenso kreativ hat er sich mit dem Begriff der Vererbung und der Atmosphäre, dem Wesen von Landschaften sowie den Präparate- und Heilpflanzen beschäftigt. Beobachtungsergebnisse und Ideenbildungen waren für ihn Trittsteine, um die Beziehung zur Natur und zu sich selbst zu vertiefen. Die Selbsterfahrung im einzelnen Erkenntnisvorgang war für Jochen Bockemühl der entscheidende Schritt auf dem Weg von der Natur- zur Geisterkenntnis.

Erschließer des Goetheanismus

Mit Georg Maier hat er im anthroposophisch-naturwissenschaftlichen Studienjahr vielen Studierenden den Goetheanismus erschlossen. In Kursen für Pharmazeuten (durch Weleda-Mitarbeitende angeregt), für junge Landwirte (mit Georg Maier und Kari Järvinen) und für Mediziner (mit Friedrich Edelhäuser) hat er in Dornach (CH) die goetheanistische Methode für die Berufsfelder erschlossen und später mit seiner Frau Almut in Seminaren auf allen Kontinenten buchstäblich in die Welt getragen.

Jochen Bockemühl begann seinen Erdenweg in Dresden (DE) am 18. November 1928 als Sohn eines Elektroingenieurs und einer Malerin. In seiner Arbeitsbiografie ist er den Weg von der Wissenschaft über die Kunst zur Religion gegangen. Nach seinem Biologiestudium



promovierte er 1955 in Tübingen (DE) über die Collembolen, kleine Bodeninsekten. Während seiner ersten Zeit im Glashaus war dort ein Fotograf für Dokumentationszwecke angestellt. Später fing Jochen Bockemühl an zu malen, was er nie als «Kunst», sondern als Schulungsweg verstand. Eindrücke von Wanderungen, Exkursionen und Reisen setzte er meist abends aus der Erinnerung in großformatige, mit Pastellkreide gemalte Bilder um. Es müssen Hunderte gewesen sein. Das Malen erlaubte die Vertiefung in die Atmosphäre und das Wesen von Landschaften und gehörte – gemäß den Aussagen Rudolf Steiners über das Verhältnis von Erinnerung und Imagination – zur Praxis imaginativer Fähigkeiten.

Lebenspraktische Erarbeitung

In der dritten Phase wurde das Bewusstmachen der eigenen Denktätigkeit und Erlebnisfähigkeit an der Natur zum Zentrum von Jochen Bockemühls spiritueller Erkenntnis. Wege zum Erfassen der realen Verwandtschaft von Mensch und Welt, Mikro- und Makrokosmos wurden nicht theoretisch, sondern lebenspraktisch erarbeitet. Darin bestand die religiöse Vertiefung seines wissenschaftlichen Strebens.

In die Trauer, einen Freund und Kollegen verloren zu haben, mischt sich dankbare Freude, dass wir an seinem Weg teilhaben durften: Sein Vermächtnis lebt durch viele seiner Schüler/innen rund um die Erde weiter. | *Johannes Wirz, Goetheanum*

Mitarbeit Johannes Kühl, Ruth Richter und andere.

Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 65 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind. In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis.

| *Mitgliedersekretariat am Goetheanum*

Jane Bouwmeester	Zeist (NL)	4. November 2018
Hedwig Gassmann	Zürich (CH)	16. Juni 2019
Rudolf de Charon de St. Germain	Zeist (NL)	16. Juli 2019
Peter de Gruyl	Den Haag (NL)	16. August 2019
Tony van Coolwyk	Den Haag (NL)	im Jahr 2019
Helena van Loon	Leiden (NL)	5. Januar 2020
René Gay	Warnsveld (NL)	25. Januar 2020
Lisa Steuck	Kilkeel (GB)	20. Februar 2020
Robert Kellum	Portland, OR (US)	21. Februar 2020
John Cunningham	Eastsound, WA (US)	25. Februar 2020
Albert Wardenburg	Driebergen-Rijsenburg (NL)	26. Feb. 2020
Jacqueline Weibel	Delémont (CH)	26. Februar 2020
Andreas Wijgmans	Leer (DE)	27. Februar 2020
Irmgard Manecke	Kassel (DE)	1. März 2020
Cornelis Beumer	Zeist (NL)	5. März 2020
Richard Rettig	San Francisco, CA (US)	5. März 2020
Wouter de Gans	Zeist (NL)	10. März 2020
Albert Smit	Zeist (NL)	11. März 2020
Reto Kaufmann	Reston, VA (US)	13. März 2020
Hans Laube	Zurzach (CH)	15. März 2020
Erik Bürgel	Überlingen (DE)	23. März 2020
Tijk de Gast-Medema	Utrecht (NL)	28. März 2020
Geerke Zomerman-van Bergeijk	Ermelo (NL)	31. März 2020
Knut Sæland	Stavanger (NO)	9. April 2020
Christiane Weber	Wil (CH)	9. April 2020
Christoph Zimmer	Bochum (DE)	15. April 2020
Gijsbertus de Jong	Bolsward (NL)	24. April 2020
Jacobus Koopman	Appelscha (NL)	25. April 2020
Andreas Hagemann	Stockach (DE)	27. April 2020
Christiane Langer	Kaufbeuren (DE)	29. April 2020
Barbara Weise	Pasadena (AU)	2. Mai 2020
Ursula Heitmann	Schlitz (DE)	3. Mai 2020
Martin van Ledden	Filderstadt (DE)	3. Mai 2020
Karin Gutbrod	Dornach (CH)	5. Mai 2020
Claire Cazaux	Kaysersberg (FR)	7. Mai 2020
Sue Heinrich	Meggen (CH)	7. Mai 2020
Elsbeth Mühlstein	München (DE)	10. Mai 2020
Gerhard Schelski	Schacht-Audorf (DE)	12. Mai 2020
Bettina Sack	Moosburg (AT)	13. Mai 2020
Anneliese Seufert	Bonn (DE)	14. Mai 2020
Willy Skilbrei	Bønes (NO)	14. Mai 2020
Gabriele Bartling	Stuttgart (DE)	17. Mai 2020
Terje Christensen	Oslo (NO)	17. Mai 2020
Wilfried Dautlich	Stroud (GB)	17. Mai 2020
Judith Rasmussen	Espergærde (DK)	17. Mai 2020
Winfried Zastrow	Heidenheim (DE)	18. Mai 2020
Carol Dunn	Forres, Moray (GB)	19. Mai 2020
Josephine Kent	Stourbridge (GB)	19. Mai 2020
Jochen Bockemühl	Dornach (CH)	21. Mai 2020
Hans Möller	Bromma (SE)	21. Mai 2020
Christa Gebel	Planegg (DE)	22. Mai 2020
Irma Schaafhausen	Hamburg (DE)	22. Mai 2020
Gerd Hollwurtel	Renan (CH)	25. Mai 2020
Monica de Liagre	Schliersee (DE)	25. Mai 2020
Rose Peschkes	Grafrath (DE)	25. Mai 2020
Alfred Wettstein	Teufen (CH)	25. Mai 2020
Sabine Zeack	Dransfeld (DE)	26. Mai 2020
Harald Harlan	Hamburg (DE)	27. Mai 2020
Ghislaine Fontaine	St. Gilles les Bains (RE)	29. Mai 2020
Paula Trebin	Skogås (SE)	29. Mai 2020
Ilse Goebel	Gifhorn (DE)	31. Mai 2020
Thomas Schuller	Aurich (DE)	im Mai 2020
Walter Jerger	Mannheim (DE)	1. Juni 2020
Christel Beck	Stuttgart (DE)	6. Juni 2020
Ramona Sigg	Walkringen (CH)	6. Juni 2020

Im Monat Mai 2020 wurden dem Mitgliedersekretariat am Goetheanum 61 neue Mitglieder gemeldet. Zwischen 9. Mai und 16. Juni 2020 traten 18 Menschen aus der Gesellschaft aus.

■ FEATURE

Clown

«Ins Herz hineinfallen»

Seit einigen Jahrzehnten gibt es auch in anthroposophischen Einrichtungen und Waldorfschulen professionelle Clowns – nun erkundet die Sektion für Redende und Musizierende Künste am Goetheanum, wer als Clown/in tätig ist oder sich für Clownerie interessiert. Catherine Bryden, ausgebildet bei «Nose to Nose» (GB), ist eine der tätigen Clowns.

Vom Geist des «Clownens» wurde ich das erste Mal als Schülerin in der Oberstufe während Improvisations- und Theaterworkshops mit dem kanadischen Regisseur Robert Lepage berührt. Sein Ansatz für einen kreativen Weg ist von großer Offenheit und Herzenswärme geprägt. Er schuf für Jugendliche geschützte Räume für Spaß, in denen sie so viel wie möglich sie selbst sein können. Ich studierte dann Theater und Entwicklungspsychologie an der Universität und leitete im Sommer Theater- und Sprachcamps, die auf ähnlichen Qualitäten basieren, insbesondere auf Neugier und Spaß.

Runde, rote Tür

Als ich 2001 in Deutschland an der Rudolf-Steiner-Schule Gröbenzell bei München (DE) landete, wurde ich von einem anderen künstlerischen Lichtstrahl, von Kirsi Talvela, begleitet. Sie sagte, dass ich vielleicht meinen Weg in die anthroposophische Welt finden würde. Ich fand ihn. Ich besuchte – weil ich nicht Deutsch sprach – so viele anthroposophische Ausbildungen und Workshops wie möglich auf Englisch.

Dadurch öffnete sich für mich eine Tür: Sie war rund und rot und erschloss eine Welt von herzlicher Freiheit und ständiger Entdeckung. Nachdem ich die von Vivian Gladwell, dem Gründer von «Nose to Nose», angebotenen Kurse besucht hatte, wurde ich Clownausbildnerin und wechselte vom Englischunterricht und der Leitung des Landwirtschaftsprojekts der 9. Klasse zur Vollzeit-Clownerie.

Auf diesem Weg wurde ich gut geführt und unterstützt: von Vivian Gladwell und Kursen am Emerson College (GB) über Norman Skills und Peter Lutzkers Doktorarbeit zum Einfluss der Clownerie auf die Persönlichkeitsentwicklung von Lehrer/innen bis hin zu Teilnehmenden an Workshops und der Zusammenarbeit mit Studierenden verschiedener Lehrerbildungsseminare.

Egal, ob man im Bereich «Clown und ...» (Konflikt, Lehrer, Trauma), Geschichten erzählen, Sozialzirkus oder Tanz arbeitet – der Clown verändert einen spürbar. Wenn man vom Clown berührt worden ist, ist man deutlich leichter und heller, man fühlt sich in seiner Einzigartigkeit bestätigt. | Catherine Bryden, Ering (DE)



Individuelle Bestimmung: Catherine Bryden

Sebastian Jüngel Wenn Sie jemandem begegnen: Welchem Bild von Clown begegnen Sie?

Catherine Bryden Da wir keine Charakter-Clowns darstellen, warte ich ab, welche Seiten des Clowns sich in dieser Person in einem bestimmten Moment präsentieren. Wir geben Raum für jede Seite des Clowns, sich zu zeigen.

Mit individueller Bestimmung verbinden

Jüngel Wenn dieser jemand ein Anthroposoph wäre, wie würden Sie erklären, warum ein Clown für die Anthroposophie wichtig ist?

Bryden Ich bevorzuge es, wenn Menschen darauf durch direkte Erfahrung und persönliche Entdeckung kommen. Dennoch würde ich sagen, dass der Clown dazu dient, uns in der Gegenwart anderer wieder mit unseren tiefen Sehnsüchten, unserer individuellen Bestimmung, unserem «wahren Ich» zu verbinden. Wir akzeptieren uns auf überraschende Weise in unserem Sein und Werden.

Jüngel Würden Sie Clown Dimitri zustimmen, der über die Entwicklung vom «Clown in mir zum Clown durch mich» schreibt? Diese Formulierung erinnert mich an das berühmte Wort des Apostels Paulus: «Nicht ich, sondern der Christus in mir» (Galater 2:20). Und vom Erzengel Michael wissen wir, dass er die Welt bejaht – eine Haltung, die ein Clown haben sollte: einen positiven Umgang mit Hindernissen zu finden. Ist der Clown also ein zentraler Aspekt des Menschseins?

Bryden Auf jeden Fall. Wenn wir clownen, treten wir in den Zustand des Clowns ein oder wecken den Clown in uns. Unsere Aufwärmübungen helfen dabei, dass wir aus unserem Kopf heraus- und in unser Herz hineinfallen; sie eröffnen einen Raum des Nichtwissens, einen Raum, in dem tiefste Absichten und Intuitionen schlummern, die darauf warten, ins Bewusstsein zu treten. Wenn wir clownen, verlernen wir. Wir erinnern uns daran, Künstler/innen zu sein.

Raum für die Zukunft öffnen

Jüngel Was sehen Sie als Aufgabe des Clowns?

Bryden Aufwachen. Beleben. Verjüngen. Heilen. Verbinden. Erschließen von Raum für die Zukunft, das Unbekannte.

Jüngel Kann ein/e Darsteller/in ein Leben ohne die Haltung eines Clowns führen?

Bryden Wenn Menschen anfangen, regelmäßig Clowns zu sein, haben sie das Gefühl, dass sich die Welt um sie herum auf eine Weise öffnet, die sie vorher nicht wahrgenommen haben. Praktizierte Clownerie ermöglicht, uns selbst treu zu sein, uns an unsere tiefen Schmerzen zu erinnern, bewusst zu beobachten, und vor allem, uns mit Urteilen oder vorgeprägten Antworten zurückzuhalten. Je mehr Menschen clownen, desto leichter finden sie Zugang zu ihren Gefühlen und können sich von ihnen leiten lassen, ohne von ihnen beherrscht zu werden.

Jüngel Warum hat ein Clown eine rote Nase?

Bryden Die rote Nase – die kleinste Maske der Welt, wie Jacques Lecoq sie nannte – hat einen besonderen Zauber. Ich erlebe die Welt auf neue Weise, und andere erleben andere Aspekte meines «Selbsts», wenn ich eine rote Nase trage. Es fühlt sich an, als ob ich mein Herz im Gesicht trage. Wenn ich mit der Nase auf die Welt schaue, fühle ich mich exponiert, verletzlich – und geschützt.

Jüngel Clownwerden wird oft auf andere Lebensbereiche übertragen, etwa als Methode zur Kreativität oder im Management (Körpersprache): Bedeutet das nicht, dass der Clown für etwas benutzt wird?

Bryden Ich denke, der Clown kann Menschen in vieler Hinsicht dienen. Der Clown dient dort, wo er gebraucht wird. ■

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Kontakt catherinebryden@playisseriousbusiness.info **Web** nosetonose.info

Aufruf: Clowns, meldet euch!

Bitte meldet euch mit Namen, Adresse/E-Mail-Adresse, Ausbildung und Tätigkeit bei Sebastian Jüngel. Er erstellt im Auftrag von Stefan Hasler, Leiter der Sektion für Redende und Musizierende Künste, eine entsprechende Liste: sebastian.juengel@goetheanum.ch